

Die Bismarckhalle

Ein Ort des Feierns und des Schauspiels

Unser Hannes hat seine Erinnerungen an die Bismarckhalle aufgeschrieben – nicht, weil er meint, dass diese Geschichten und Geschichtchen so wichtig und bedeutend sind, dass sie veröffentlicht werden müssten, sondern weil er weiß, dass ganz viele ältere Siegerländer ähnliche und vergleichbare Erinnerungen haben.

Hannes` erste Kontakte mit den Bühnenbrettern der Bismarckhalle hätten bereits im Dezember 1944 stattfinden können, wäre die Halle nicht durch Bombenschäden in dieser Zeit unbenutzbar gewesen. So musste die Weihnachtsfeier für Kinder, deren Väter im Krieg waren, im „Gefolgschaftsraum“ der Schraubenfabrik Fuchs in Weidenau stattfinden. Hier war Hannes als Engel mit einer Gruppe anderer Kinder aus dem Kindergarten des Marienheimes aktiv. Weitere Einzelheiten sind ihm nicht mehr geläufig, da er erst vier Jahre alt war.



Bühnenauftritte der Kinder ab 1949: Heimatabend der Schlesier

Sehr viel deutlicher sind seine Erinnerungen an die Adventszeit im Jahre 1949, als er als „Zweiter Wirt“ in einem weihnachtlichen Singspiel am Heimatabend der Schlesier in der Bismarckhalle mitwirkte: Sein Klassenlehrer in der Volksschule stammte aus Schlesien; er hatte dieses Spiel mit seinen Schülern einstudiert.

Ein erster „Fortschritt in seiner Karriere“ zeigte sich dann schon 1950, als Hannes im gleichen Stück vor gleichem Publikum auf gleicher Bühne den „Ersten Wirt“ geben durfte. Die Spitze dieser „Karriere“ – die Rolle des Joseph – war ihm 1951 allerdings nicht vergönnt, da er zwischenzeitlich auf das Gymnasium gewechselt war.

Es waren aber nur wenige Jahre der Abstinenz angesagt. Bereits 1954 folgte der Ruf des Theaters Marburger Schauspiel, das über das Gymnasium eine Kindergruppe als Statisten im Drama „Hanneles Himmelfahrt“ von Gerhart Hauptmann suchte. Hier vergossen Hannes und etwa acht Mitschüler und Mitschülerinnen am Sterbebett von Hannele bittere Tränen. Das Marburger Schauspiel wurde in der Theatersaison von September bis Mai jeden Monat von der Kulturgemeinde Weidenau/Klafeld für einen Theaterabend engagiert.

Als Hannes 15 Jahre alt war, gehörte es für einen Pennäler dazu, sich kulturell zu bilden. Da staunte er im September über Wilhelm Tell, im Oktober über Götz von Berlichingen, im November stand der Tod eines Handlungsreisenden auf dem Programm und im Januar liebte Baron Tellheim seine Minna von Barnhelm usw. usw. Dabei fiel es kaum auf, dass der Hauptdarsteller im Stück immer wieder derselbe „Star“ des Marburger Ensembles war.

Die Theaterabende in der Bismarckhalle gewannen mit den Jahren einen besonderen Reiz; es war nämlich üblich, dass vom Internat Stift Keppel ein Bus für 20 bis 30 am Theater interessierte Schülerinnen eingesetzt wurde. Hannes konnte dann immer drei Gruppen beobachten: ein Drittel der jungen Damen war ausschließlich wegen des Schauspiels gekommen und ließ sich durch nichts ablenken – wohl behütet durch zwei bis drei Lehrerinnen. Eine weitere Gruppe besuchte zwar die Vorstellung, ließ sich aber durchaus von Weidenauer Pennälern in den letzten Reihen der Empore vom Theater ablenken. Es sollen auch Mädels dabei gewesen sein, die dem Theaterbesuch einen Spaziergang in trauter Zweisamkeit im nahe gelegenen Tiergarten vorgezogen haben.



Es sollen auch Mädels dabei gewesen sein, die dem Theaterbesuch einen Spaziergang in trauter Zweisamkeit im nahe gelegenen Tiergarten vorgezogen haben.

Von Coca-Cola- und von Reiterbällen

In die gleiche Zeit fällt der Besuch der Tanzschule Löser, die damals mangels eines eigenen Hauses das „Haus der Siegerländer Wirtschaft“ für die Siegener Schüler und die Bismarckhalle für die Weidenauer Schüler nutzte. Hierzu sind Hannes' Erinnerungen so vielfältig, dass sie den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Das gleiche gilt für die „Coca-Cola-Bälle“, die von der Stadtjugendpflege Siegen in der Bismarckhalle durchgeführt wurden. Alle Leser und Leserinnen, die im entsprechenden Alter eine Tanzschule besucht haben oder bei den Bällen ihren Spaß hatten, können diese Erinnerungen sicher nachempfinden.

Aus dieser Zeit sind noch Vorfälle zu nennen, zu denen Hannes sich heute bekennen kann, da sie längst verjährt sind. Die meisten Veranstaltungen in der Bismarckhalle – insbesondere Bälle des Schützenvereins, des Siegener Reitervereins und anderer Institutionen – waren mit zum Teil hohem Eintrittsgeld verbunden. Da Hannes als Schüler mit geringem Taschengeld immer knapp bei Kasse war, suchten er und ein paar gute Freunde den Weg in die Halle über den Seiteneingang, der eigentlich nur zur Belieferung der Küche diente. Diese Tür war immer offen; kurz vor Beginn stahl er sich mit ein paar Freunden durch diese Tür, und so gelangten sie ungesehen und unkontrolliert in den



Saal. Nennen wir es einfach ein Kavaliersdelikt.

Schulfeste des Fürst-Johann-Moritz Gymnasiums gehörten im Abstand von zwei Jahren zu den Höhepunkten des Schuljahres. Beim Schulfest durfte ein Schulball nicht fehlen. Hannes – als Untersekundaner – durfte erstmals mit seinen Klassenschwestern und -brüdern teilnehmen. Wegen der zu kleinen und meistens überfüllten Tanzfläche im Saal verzog sich Hannes mit seiner Clique auf die Empore, um dort vor der Garderobe auf großer und freier Fläche zu tanzen. Hinzu kam, dass die Tänzer dort



unbeobachtet waren, was besonders bei langsamer Musik durchaus Vorteile bot.

Zu den Schulfesten des FJM gehörten auch Bühnenaufführungen. Hannes erinnert sich an das Einstudieren der Märchenoper „Des Kaisers neue Kleider“ unter der Regie des Ehepaars Emmy

Härter-Blume und Hans-W. Blume. Hannes gehörte zu den Sängern des Schulchors, die als Statisten Volk und Höflinge zu mimen hatten. Bei einer der drei Aufführungen stolperte Hannes auf der Bühne, und er fiel in eine der seitlichen Kulissen. Der Wiederaufbau des Bühnenbilds, begleitet von Gelächter im Publikum, dauerte nur etwa zwei echte, jedoch zehn gefühlte Minuten.

Hannes schloss sich in den frühen 1960er-Jahren – damals war er Auszubildender und danach Student in Siegen – einer Laienspielgruppe der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph in Weidenau an. Über drei Jahre hinweg wurden drei Stücke erfolgreich einstudiert und mehrfach aufgeführt – wo? Natürlich in der Bismarckhalle. Als Student der Höheren Wirtschaftsfachschule Siegen – einem Vorläufer der heutigen Universität – war Hannes im AStA, dem Allgemeinen Studierendenausschuss, aktiv und damit auch bei der Organisation der Semesterbälle unterstützend tätig – diese Bälle wurden in der Bismarckhalle veranstaltet.

Erinnerungen aus den 1970er-Jahren und seit 2000

Wir schreiben das Jahr 1965. Hannes zog es nach dem Examen in das benachbarte Hessenland. Das Thema Bismarckhalle schien für ihn erledigt. Doch weit gefehlt: 1972 kehrte er ins Siegerland zurück. Er arbeitete in der Personalabteilung der damaligen Siegener AG in Geisweid, einer Aktiengesellschaft für Brückenbau, Eisenkonstruktion und Verzinkerei mit circa 2500 Mitarbeitern. Hannes hatte die alljährliche Jubilarfeier zu organisieren – und die fand bis 1980, als die Siegener AG in den Hoesch-Konzern eingegliedert wurde, in der Bismarckhalle statt.

Später war Hannes Gründungspräsident von „Round Table 110 Siegen“, der lokalen Gruppe des weltweit aktiven Service-Clubs, der mit Rotary und Lions vergleichbar ist, dem allerdings nur junge Männer bis zum 40. Lebensjahr angehörten. „Round Table 110



Siegen“ hatte viele regelmäßige Meetings im Weidenauer Zimmer der Bismarckhalle. Über den Charterball 1977 mit knapp 300 Gästen, auch aus dem europäischen Ausland, sprechen Insider noch heute. Die damals weit über die Grenzen des Siegerlands hinaus bekannte Kapelle „Teddys Swingband“ aus dem Raum Kreuztal sorgte für Stimmung bis in den frühen Morgen; die Reste des Büffets wurden zu früher Stunde als erstes Frühstück

eingenommen.

In den 1980er- und 1990er-Jahren gab es kaum Kontakt zwischen der Bismarckhalle und Hannes; er lebte zwar mit seiner Familie in Kreuztal, war aber beruflich wieder in Hessen aktiv. Kultur mit Konzerten und Theater wurde im Wesentlichen in Siegen angeboten; es gab also kaum Berührungspunkte zwischen den beiden, und eine lang andauernde, intensive Liebe schien zu erlöschen...

Doch der Schein trügte. Denn 2002 wurde der inzwischen sehr bekannte Senioren-Männerchor Weidenau/Klafeld gegründet, und als dessen Mitglied singt Hannes seitdem bei der Veranstaltung „Goldener Herbst“ der Stadt Siegen mit. Der Chor erfreut jährlich 450 ältere Damen und Herren mit Liedvorträgen. Er wartet schon jetzt wieder auf Anfang Oktober, wenn er beim Gang durch die Garderobe in Erinnerungen schwelgen kann.



*Martin Gummersbach
2007/2008*